

Laibacher



Zeitung.

Dienstag den 23. Winterm. 1790.

Inländische Nachrichten.

Wien den 14. Winterm. So weit die Nachrichten aus Ungarn gehen, hatten des Kaisers Majestät von Schloßhof aus Ihren feyerlichen Einzug in Preßburg gehalten, und hierauf den Versammlungen des Landtags begewohnt. Vorgestern den 12. dies gieng die Palatinwahl vor sich, und die Stände wurden unter sich eins, von Sr. Majestät, des Erzherzogs Leopold K. H. zu dieser Würde auszubitten. — Des Königs von Sizilien Maj. und die Erzherzoge nehmen an den Lustbarkeiten der Jagd in der Gegend von Schloßhof grossen Antheil. — Ungeachtet der 20,000 Mann deutscher Truppen, welche unter dem Kommando des Herrn F. M. Prinzen v. Koburg in und bey Preßburg über Ordnung und Sicherheit wachen sollen, hat man doch noch andere Vorsichten treffen müssen. — Nicht Jedermann, ist der Eintritt in die Stadt erlaubt: man muß sich über Stand Verrichtungen und Geschäfte gehörig ausweisen können. — Fast eine Stunde von Preßburg, gegen Wien zu ist die Donau ganz mit Schiffen bedeckt, auf welchen eine sehr grosse Anzahl von Reisenden Quartier und Kost bis nach erfolgter Krönung einbringen haben. — Die Stadt Wien läßt nunmehr die Anstalten an den Triumphbögen zu dem feyerlichen Einzuge des Kaisers mit Pracht und Geschmak vollenden. Der Einzug wird vermuthlich zwischen dem 20 — 22. dies, und von dem Lustschlosse Belvedere aus, vor sich gehen. — In einigen k. k. Erbländern, z. B. in den Vorderösterreich, und italienischen Provinzen, so wie aus dem Littorale, sind verschiedene Personen in Geschäften nach Wien berufen worden, um die Rückkunft Sr. Maj. hieselbst zu erwarten. — Die grosse Niederlage der

Türken in der Kuban muß natürlicher-
weise auf die Kongreßunterhandlungen zu
Ezistow keinen kleinen Einfluß haben;
mindestens hält man den Sieg der Russen
für den Vorboten eines noch größeren
Schlages, den der Fürst von Potemkin
noch vor dem Katharinenfest den Musel-
männern zu versetzen gedenket. Ein rei-
sender Physiognomist hatte in dem Augen-
blicke, als die verschiedenen Kongreßgesand-
ten zu Ezistow die Nachricht über diesen
(im Schreiben heißt es zweysachen) Sieg
erhielten, ganz gewiß einen wichtigen
Beitrag zur Physiognomik in seine Brief-
tasche aufzeichnen können.

Se. Maj. haben um dem Dragoner
Regiment la Tour wegen seines Wohl-
verhaltens ihre höchste Zufriedenheit an
Tag zu legen, 2 oder 3 große goldene
Denkmünzen versertigen lassen, welche an
die Esstandarte der Leibeskadron des Regi-
ments angemacht werden soll, weil es
nicht thunlich sey, jedem Manne insbeson-
dere, so wie sie verdienen, eine Denk-
münze zu geben.

Graz den 18. Winterm. Am ver-
wichenen Montag, den 15. dieses, wurde
in Graz das Namens- und da an eben
diesem Tag der Sr. Maj. unserm Aller-
gnädigsten Kaiser die ungarische Krone
aufgesetzt wurde, auch des Kaisers Krö-
nungsfeiertag auf die Art, wie lezthin die
vollzogene Krönung zu Frankfurt, durch
einen prachtvollen Gottesdienst in der
hiesigen Domkirche, durch die zur Kir-
chenparade aufgezoogenen bürgerlichen Gar-
den und Garnison, und durch 3malige
Abfeuerung des kleinen und groben Ge-
schüzes gefeyert. Dabey erschienen die
Mitglieder der hiesigen hohen und unter-
geordneten Stellen, ein glänzender Adel
beyderley Geschlechtes, die hohe Schule

mit sämmtlichen Lehrern und Schülern
und der Magistrat dieser Hauptstadt nebst
einer grossen Menge freudetrunkenen
Volkes. — Vor 3 Wochen kam ein 17jäh-
riger bildschöner Judenjüngling aus dem
Darmstädtischen nach Graz, meldete sich
in der Dominikaner Pfarre, und bat in-
ständig um die Taufe, und ihn dann gleich
unter den Kaiserlichen Militärdienst zu
nehmen. Er heißt Mendel Heuman.
Nachdem er die Gründe dieses seines An-
suchens standhaft gerechtfertiget hatte, und
da er nicht nachließ um die Taufe zu
bitten, so ward sie ihm nach erhaltenem
Religionsunterrichte bewilliget, und am
Martinitag in der Dominikanerpfarre un-
ter starkem Zulauf des Volkes vollzogen.
Ein braver Bürger von Graz, Andreas
Heuman, dessen Geburtsort nur 5 Stund
von jenem des Neugetauften entfernt ist,
vertratt die Patherstelle, und der Neu-
getaufte erhielt die Namen Martin An-
dreas. — Der Preussische Minister in
Konstantinopel hat bey Ueberreichung des
Reichenbacher Vergleichs vom Großhern
einen kostbaren Pelz, und 25,000 Pia-
ster zum Geschenk erhalten.

Brünn den 13. Winterm. Der vo-
rige Monat schloß sich für die unglückli-
chen Einwohner von Kwasitz, in Gra-
discher Kreise, mit einer schreckenvollen
Nacht. Am 31. Weimm. des Abends
gegen 9 Uhr, brach eine so schnell um
sich greifende Feuersbrunst aus, daß bin-
nen einer Stunde, aller angewandten Mit-
tel ungeachtet, 78 Häuser, nebst 50 mit
Früchten angefüllten Scheuern, von den
Flammen ergriffen wurden, und von dem
ganzen Flecken nur die Kirche, das Pfarre-
haus, die Mühle und die übrigen herr-
schaftlichen Gebäude und 5 Bauernhäuser
unbeschädiget blieben. Aber auch diese

rettung haben sie bloß der nachbarlichen Hülfsleistung des in Kremsier verlegten R. R. Militärs zu verdanken. Der Hr. Hauptman Graf von Desfours, vom löblichen Regimente Mitrowsky, nebst mehreren Herren Offizieren, eilte nach 10 Uhr mit seiner ganzen Kompagnie nach dem unglücklichen Orte, und arbeitete, vereint mit dem Proviantoffizier Herrn Weiß, der ebenfalls mit allen seinen bey dem Hauptmagazine in Kremsier angestellten Leuten zu Hülfe gekommen war, mit seiner Mannschaft die ganze Nacht hindurch den Flammen entgegen, um wenigstens jene Ueberbleibsel zu retten, deren erst erwähnt wurde. Die Gemeinde stattet hiemit für die große Thätigkeit und Anstrengung ihrer großmüthigen Retter öffentlich ihr Dankagung ab, und steht zugleich bey ihrem niederdrückenden Elende das Mitleid glücklicherer Menschen um Trost und Erleichterung an.

Lemberg den 2. Winterm. Es ist zuverlässig, daß alle deutsche, welche 10 volle Jahre ihrem Aufenthalt in Gallizien rechnen können, als eingeborne des Landes angesehen werden sollen; sie haben sich daher des Indigenats in allen Betracht vollkommen zu erfreuen. Die wirklichen Gallizier hingegen, wenn sie sich mit den nöthigen Kenntnissen ausweisen werden, und der deutschen Sprache in dem Grade mächtig sind, um Staatsdienste vertreten zu können, haben, und dürfen Anspruch auf Dienste bey allen Stellen, und Aemtern machen.

Ausländische Nachrichten.

Italien.

Padua den 30. Weinm. Wir sind von der übrigen Welt, wie mit einem

siebenden Meere umgeben. Zorniger Schaum sprüht an unsre Küsten; wir aber beißen voll Sicherheit in unsere Pomeranzen, oder trillern neue Opernarien. Neapel wird sich in die Spanische Fehde nicht einlassen, Florenz, wo man nächstens den Kaiser Leopold erwartet, wird von seinem neuen Beherrscher, wie ein Kind friedlich geschaukelt, Sardinien aber, rollt große Augen gegen Frankreich. Genua schüttet Gold auf wie Fruchtkörner, und Venedig mit all seiner fuchsschlauen Politik, angelt aus dem trüben Weltmeere — nicht eine Goldforelle, oder nur ein silbergeschupptes Weissfischlein. In Rom beschäftigt sich der heilige Vater mit dem Prozesse des Magus Ragliostro, der ein Nez ist, in dem sich täglich mehrere fangen.

Deutschland.

Stuttgart den 9. Winterm. Vor einigen Wochen noch hieng der Himmel voll schrecklicher Gewölke, die weit umher unsrer Erdkugel die jämmerlichste Zerstörung drohten. Jetzt quillt plötzlich ein Licht aus dieser Wolkennacht hervor; welches die Ankunft der Friedenssonne verkündet, die über ganz Europa aufgehen soll. Die Gründe zu diesen erquickenden sind. 1) Leopolds und Friedrich Wilhelms Friedenssinn. Kaum erschien Leopolds Erklärung zu Berlin, daß er sich an den Reichenbacher Verein halten, und in den Preussisch - Russischen Zwist nicht mischen wolle; so giengen tren Preussische Heere auseinander, das Geschütz wurde wieder ins Zeughaus gebracht, und die Streit - Zugrosse zu tausenden verkauft. Auch die Bantzen wurden wieder auf königliche Rechnung zu Berlin angefangen, und die Oesterreichisch - Preussischen Dissonanzen sind nun wieder in die lieblich-

sten Wohlflänge aufgelöst. — Der Preussische Baron von der Nef geht nach Wien, den neuen Kaiser zu beglückwünschen. Ja die Berliner machen sich sogar Hoffnung, den Kaiser und seine Familie noch diesen Winter in Berlin zu sehen. Geschieht dieses: so ist nichts gewisser, als daß sich die ehrwürdigen Häuser Oesterreich und Brandenburg, zum Wohlgefallen vieler Millionen, in ein enges Freundschaftsband schlingen werden. — 2) Die Russisch-Preussische Antipathie ist auch nicht mehr so heftig, wie vor kurzer Zeit. Obgleich die zwey vereinigten Preussischen Heerhaufen unter dem Oberbefehle Möllendorfs, noch die Waffe in der Hand schwingen, so laßt sich doch aus der Vermittlung Englands, und selbst Oesterreichs, erwarten, daß auch dieser nicht zur Flamme auslodern werde. — Die Preussischen Heerhaufen unter Henkel und Ussodom, 50,000 Mann stark, strecken sich an Ost- und Westpreussischen Gränze hin. Mehr als 7000 Preussen haben Danzig fast ganz eingeschlossen. Die Preussen beherrschen also die Weichsel, und haufen mit den Weichselzöllen nach Belieben. Das arme Danzig sinkt immer tiefer; seit 18 Jahren nahm die Bevölkerung um 21,000 Menschen ab; um die Hälfte ist der Häuserwerth gefallen: die Reichen leben von ihrem ehemaligen Erwerb, und der gemeine Mann wird Bettler, wenn sich das Schicksal der Stadt nicht bald ändert. Der Preussisch = Russische Krieg wird schwerlich loskrachen. Preussens Lage gegen das Ausland ist viel gespannt. Es hat an der Russischen Gränze weder einen Platz, wo es Magazine anlegen könnte, noch eine Seemacht, um

seine Küsten gegen die russische Flotte zu decken. Liefland aber, als die nächste Russische Provinz, ist durch die Breite und tiefe Düna, und durch Riga bedeckt, an dessen Festungswerken Tag und Nacht gearbeitet wird. Auch kann Rußland, nachdem es die Armee gegen Schweden frey hat, den Preußen ein Heer von wenigstens, 100,000 Mann regulierter Truppen, und 50,000 Mann leichter Völker, Kosaken, und Kalmuken, die Schrecken, und Zerstörung um sich verbreiten, entgegenstellen, ohne seine Heere gegen die Türken zu schwächen. Auf die wankelmüthigen Pohlen, und ihr ungebildetes Heer kann sich Preussen so wenig verlassen, als auf die türkischen Schreier ohne Thatkraft, und ohne Glück. Preussen sieht also für sich keinen Gewinn, sondern vielmehr einen grossen, und gewissen Verlust an Geld und Volk bey einem Angriffe auf Rußland. Daher sehen sich alle kluge Preussen nach Frieden mit dieser furchtbaren, beinahe unüberwindlichen Nation. Und dieser wird gewiß durch seine vortrefliche Minister noch diesen Winter bewirkt werden. 3) Rußlands Kriegsglück und Standhaftigkeit, auch sein fruchtbarer Streithurst, setzte war dem Frieden die größten Hindernisse entgegen, denn erst kürzlich hat Katharina befohlen 250,000 Mann in ihrem weiten Reiche zur Fortsetzung des Kriegs auszuheben, und. Potemkin ist wirklich in voller Thätigkeit, den Türken noch am Ende des Feldzugs einen Schlag zu versetzen, von dem sie schwindeln sollen bis künftiges Frühjahr.

(Die Fortsetzung folgt.)